

Ins Amerika

Der Seppel macht mit seiner schwarz-gelben Postkutsche auf der Rückseite von der Stadt Wallern kurze Rast.

Im Wagen sitzt eine gichtbrüchige Pfarrerköchin; neben ihr und auf dem Bock zwängen und drängen sich Studentlein zusammen, die in die Osterferien heimreisen.

Vor der Abfahrt kommt noch ein verweintes, vielleicht sechzehnjähriges Dirnlein mit einem großmächtigen Bündel in
5 der Hand daher gelaufen und will mitfahren.

Alles hilft dem Mädels und seinem Bündel in den Wagen.

Schon geht es weiter hinein in den Wald, immer näher heimzu. Hinter den letzten Häusern haut der Seppel zu mit der Geißel und ruft:

»Singts, Buama, singts!«

10 Und die Studentlein heben an, mit Leib und Seele das neu aufgekommene Lied zu singen, das allen ans Herz greift:

»Tief drin im Böhmerwald,
da ist mein Heimatort...«

15 Wie es gegen die Stögerhütte zu bergauf geht, müssen alle Fahrgäste – bis auf die Pfarrerköchin – aussteigen, weil der alte Schimmel die Kutsche nicht mehr zieht.

Jetzt hebt erst recht ein lustiges Treiben an auf der Landstraße.

Nur das Dirnlein bleibt hinten, weint bitterlich und schaut ein ums andere Mal zurück auf die Hügel und die Berge über dem Städtlein.

20 Der Seppel will sie aufheitern, weil er kein trauriges Leut sehen kann.

»Mei –, Dirnei, du wuin'st ja –, als wia wanns d' ins Amerika roas'n müasst?!«

»Ih – roas' – aah – ins Amerika!« schluchzt die kleine Auswanderin, die unsere liebe Heimat auf immer verlassen muss.

»Jaa hat jo –, Dirnei«, drauf der Menschenkenner, der alte Post-Seppel vom Kuschwarda, »nacher –, nacher wuin' nur
25 zua! Dirnei, wuin' nur zua!«

(257 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/kubitsch/glueckse/chap001.html>